

ANDREAS HOLNDONNER

**Die Papsturkunde als Produkt
unterschiedlicher Rechtsvorstellungen
am Beispiel der päpstlichen Beziehungen zum Erzbisum
Toledo Ende des 11. Jahrhunderts**

Abstract: This article deals with the question, how and why the archbishopric of Toledo could achieve the restoration of its old status as seat of the *primas* over the whole Iberian Peninsula in 1088 from Pope Urban II. Only 20 years before the African Moors invaded the Iberian Peninsula in 711 the Toledan primacy had been set up by the Visigothic kings. In those times the Roman Papacy played no special role in Visigothic ecclesiastical affairs. But at the end of the 11th century the papacy claimed to be the leader of the whole Christian church, so why did Urban II affirm the claims for primacy of Toledo that should turn Archbishop Bernard of Toledo into a rival of the papal claims for primacy on the Iberian Peninsula? In the opinion of the author two different traditions of canon law clashed in 1088, when archbishop Bernard tried to come to terms with Pope Urban II in the question of the Toledan primacy: on the one hand the *Collectio Hispana*, containing old visigothic ecclesiastical law, and on the other hand the *Decretales Pseudo-Isidorianae* from the 9th century.

Key words: Papacy, Toledo, Primacy, Reconquest, Pope Urban II, papal legation, *Decretales Pseudo-Isidorianae*, *Collectio Hispana*



Eine im Jahr 2009 sowohl im ungarischen Nationalmuseum in Budapest als auch im Museum der Geschichte Kataloniens in Barcelona abgehaltene Ausstellung führte der interessierten Öffentlichkeit die vielschichtigen Beziehungen zwischen Ungarn und der Iberischen Halbinsel im Mittelalter vor Augen.* Diese Beziehungen zielten nicht nur auf militärische Kooperation ab,

* Dieser Vortrag wurde auf dem Studientag „*Facilius enim est extendere verbum quam manum* – die Papsturkunde als Mittel der Integration im Mittelalter“ am 6. Dezember 2010 in Pécs gehalten und für die Drucklegung überarbeitet und mit Anmerkungen versehen.

sondern beinhalteten auch dynastische Interessen. So rief etwa König Hugo von Italien (+947) bereits im Jahre 942 ungarische Streiter gegen die in die Provence vorstoßenden muslimischen Truppen zu Hilfe, woraufhin die Ungarn bis auf die Iberischen Halbinsel vordrangen und die von den Moslems beherrschte Stadt Lérida belagerten. Und so ehelichte im Jahr 1196 die Tochter des aragonesischen Königs Alfons II. (1157–1196), Konstanze (1179–1222), den Arpadenkönig Emmerich von Ungarn (1174–1204). Stellt man sich aber die Frage, welche Institution im Mittelalter schließlich als verbindendes Glied zwischen geographisch derartig weit entfernten Regionen wirkte, stößt man unweigerlich auf das römische Papsttum. Zahlreiche neuere Forschungen betonen die integrative Funktion, die die Bischöfe von Rom vor allem ab der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert in allen Bereichen des *orbis christianus* aufgrund ihres neuen Selbstverständnisses als oberste Leitinstanz der Kirche einnahmen.¹ Mit der so genannten ‚papstgeschichtlichen Wende‘ suchte das Papsttum zum ersten Mal von sich aus und systematisch den Kontakt mit den entlegeneren Gebieten der damals bekannten Welt.² Zwar wandte das Papsttum überall dieselben Instrumentarien an, um seine Vorstellungen umzusetzen, wie etwa die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit³ und das päpstliche Legationswesen.⁴ Doch trafen

¹ Vgl. etwa Gerd TELLENBACH: Die Bedeutung des Reformpapsttums für die Einigung des Abendlandes. In: DERS., *Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze*. Bd. 3. Stuttgart, 1988. S. 999–1023; *Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts*. Hrsg. Ernst-Dieter Hehl – Ingrid Heike Ringel – Hubertus Seibert. (Mittelalter-Forschungen, Vol. 6) Stuttgart, 2002. (im weiteren: HEHL – RINGEL – SEIBERT 2002) und *Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III.* Hrsg. Jochen Johrendt – Harald Müller. (Neue Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2), Berlin–New York, 2008. (im weiteren: JOHRENDT – MÜLLER 2008)

² Vgl. Rudolf SCHIEFFER: Gregor VII. und die Könige Europas. In: *Studi Gregoriani* 13 (1989), S. 189–211. und DERS., *Motu proprio. Über die papstgeschichtliche Wende im 11. Jahrhundert*. In: *Historisches Jahrbuch* 122 (2002), S. 27–41.

³ Vgl. Ludwig FALKENSTEIN: Appellationen an den Papst und Delegationsgerichtsbarkeit am Beispiel Alexanders III. und Heinrichs von Frankreich. In: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Kanonistische Abteilung* 97 (1986), S. 36–44 und Harald MÜLLER: *Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit in der Normandie (12. und frühes 13. Jahrhundert)*, I–II. (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 4/1–2) Bonn, 1997.

⁴ Vgl. etwa Robert C. FIGUERA, *The Canon Law of Medieval Papal Legation*. Cornell University, 1980; DERS., *The Classification of Medieval Papal Legates in the Liber Extra*. In: *Archivum Historiae Pontificiae* 21 (1983), 211–228; DERS.: „Legatus apostolicae sedis“: The Pope's "alter Ego" According to Thirteenth Century Canon Law. In: *Studi medievali* 27 (1986), S. 527–574; DERS.: *The Medieval Legate and his Province: Geographical Limits of Jurisdiction*. In: *Apollinaris* 61 (1988), 817–860; Stefan WEISS: *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198)*. (Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii*. 13) Köln – Weimar, 1995; Claudia ZEY: *Zum päpstlichen Legatenwesen im 12. Jahrhundert. Der Einfluss von eigener Legationspraxis auf die*

diese vereinheitlichenden Tendenzen auf unterschiedlichste regionale und lokale Traditionen und Strukturen, mit denen es sich auseinanderzusetzen galt und die wiederum auf das nach den Anfangsjahren unter Papst Gregor VII. (1073–1085) weitgehend reagierende Papsttum zurückwirkten.⁵ So sind für Ungarn die genuin slawischen Traditionen und die Prägung weiter Teile des Landes durch die Ostkirche zu nennen, auf der Iberischen Halbinsel die Auseinandersetzungen mit dem Islam und die fortlebende westgotische Tradition.⁶ Zentrum des alten Westgotenreiches war bis zu dessen Untergang die zentraliberische Stadt Toledo gewesen, deren Bischof kurz vor ihrer Eroberung durch die Mauren 712 zum kirchlichen Oberhaupt der westgotischen Kirche, zum Primas geworden war.

Die weitgehend kampflose Eroberung Toledos im Zuge der ‚Reconquista‘⁷ durch König Alfons VI. von Kastilien-León am 25. Mai 1085, also genau am Todestag des berühmten Reformpapstes Gregor VII., beendete fast 400 Jahre muslimische Herrschaft in Toledo.⁸ Damit endeten allerdings zunächst auch

Legatenpolitik der Päpste am Beispiel Paschalis' II., Lucius' II. und Hadrians IV. In: HEHL – RINGEL – SEIBERT 2002. S. 243–264; DIES.: Die Augen des Papstes. Zu Eigenschaften und Vollmachten päpstlicher Legaten. In: JOHRENDT – MÜLLER 2008. S. 77–108; DIES., Handlungsspielräume – Handlungsinitiativen. Aspekte der päpstlichen Legatenpolitik im 12. Jahrhundert. In: *Zentrum und Netzwerk. Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter*. Hrsg. Gisela Drossbach – Hans-Joachim Schmidt (Scrinium Friburgense, Bd. 22), Berlin–New York, 2008. S. 63–93.

⁵ Zur Iberischen Halbinsel vgl. Klaus HERBERS: Das Papsttum und die Iberische Halbinsel im 12. Jahrhundert. In: HEHL – RINGEL – SEIBERT 2002. S. 25–60 (ND in: DERS.: *Pilger, Päpste, Heilige. Ausgewählte Aufsätze zur europäischen Geschichte des Mittelalters. Festschrift zum 60. Geburtstag von Klaus Herbers*. Hrsg. Gordon Blennemann – Wiebke Deimann – Matthias Maser – Christofer Zwanzig, Tübingen, 2011. S. 237–278).

⁶ Vgl. etwa *Die Mozaraber. Definitionen und Perspektiven der Forschung*. Hrsg. Matthias Maser – Klaus Herbers. (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt, 7) Berlin, 2011.

⁷ Vgl. etwa Odilo ENGELS: Die Reconquista. In: DERS., *Reconquista und Landesherrschaft. Studien zur Rechts- und Verfassungsgeschichte Spaniens im Mittelalter*. (Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, N.F., Heft 53) Paderborn – München – Wien – Zürich, 1989. S. 279–300.

⁸ Die ‚Anales Toledanos‘ vermelden zum Jahr 1085: „Priso el Rey D. Alfonso a Toledo de Moros en XXV dias andados de Mayo en dia de Domingo dia de S. Urban Era XCXXIII“. – Anales Toledanos I y II. Ed. Julio Porres Martín-Cleto. Toledo, 1993. I. S. 59. Zur Eroberung Toledos vgl. Evariste LEVI-PROVENÇAL: Alphonse VI y la prise de Tolède. *Revista Hesperides* 12 (1931), S. 33–49; Ramón MENÉNDEZ PIDAL: ‚Adefonsus, imperator toletanus, magnificus triumphator‘. In: *Boletín de la Real Academia de la Historia* [im weiteren: BRAH] 100 (1932), S. 513–538 (ND: DERS.: *Historiy y epopeya. Obras de R. Menéndez Pidal*. Vol. 2. Madrid, 1934. S. 239–262); José MIRANDA CALVO: La Reconquista de Toledo por Alfonso VI. Toledo, 1981. (im weiteren: CALVO 1981); DERS.: La reconquista de Toledo y el comienzo de la política europea de España. In: *Toletum* 19 (1986), S. 163–175. und DERS.: Reflexiones militares sobre la conquista de Toledo por Alfonso VI. In:

die kriegerischen Erfolge der Christen.⁹ Bereits am 23. Oktober 1086 erfuhr Alfons VI. bei Sagrajas eine vernichtende Niederlage gegen die kurz zuvor in Algeciras gelandeten Almoraviden. Jene aus Nordafrika kommenden Berberstämme zwangen die christlichen Reiche im Norden der Halbinsel für geraume Zeit in die Defensive und der Tod des einzigen männlichen Erbens Alfons' VI. in der Schlacht von Uclés 1108 stürzte das kastilisch-leonesische Reich in eine langjährige schwere Nachfolgekrise.¹⁰ Besonders die exponierte Stadt und das Umland von Toledo blieben das gesamte 12. Jahrhundert hindurch den beständigen Rükeroberungsversuchen muslimischer Truppen ausgesetzt.¹¹ Die militärische Bedrohung sollte auch die konfliktreichen Beziehungen zwischen diesem Raum und dem Papsttum in ganz entscheidender Weise mitbestimmen.

Die heute vorliegenden Zeugnisse dieser Beziehungen, die für mannigfaltige Austausch- und Integrationsprozesse stehen, sind vorrangig die Papsturkunden, welche als Medien der Kommunikation über geographische Distanzen hinweg und als Produkte sowohl direkter persönlicher Kontakte mit den Päpsten als auch unterschiedlicher Rechtsvorstellungen von Papsttum und Empfänger aufzufassen sind. Als konkreter Untersuchungsgegenstand bieten sich für uns die vier auf den 15. Oktober 1088 datierten Urkunden an, die Erzbischof Bernhard von Toledo (1086–1125) im Zuge seines Besuchs bei Papst Urban II. (1088–1099) im Herbst jenes Jahres in Anagni erwirkte, allen voran das feierliche Privileg *Cunctis sanctorum*.¹²

Estudios sobre Alfonso VI y la Reconquista de Toledo. Actas del II Congreso internacional de estudios mozárabes (Toledo, 20–26 Mayo 1985). 1. Toledo, 1987. S. 251–294.

⁹ Zu König Alfons VI. von Kastilien-León vgl. Carlos ESTEPA DIEZ: *El reinado de Alfonso VI*. Madrid, 1985; Bernhard F. REILLY: *The Kingdom of León-Castilla under King Alfonso VI., 1065–1109*. Princeton – Guildford, 1988. und Gonzalo MARTÍNEZ DÍEZ: *Alfonso VI. Señor del Cid, conquistador de Toledo*. Madrid, 2003.

¹⁰ Vgl. REILLY 1988. S. 348–356.

¹¹ Vgl. Jean Pierre MOLENAT: *Campagnes et monts de Tolède du XII^e au XV^e siècle*. (Collection de la Casa de Velázquez, 63), Madrid, 1997.

¹² <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, Regest bei Philipp JAFFÉ: *Regesta Pontificum Romanorum. Ab concita Ecclesiae ad annum post Christum natum MCXCVIII. Editionem secundam correctam et auctam*. Hrsg. Wilhelm Wattenbach – Samuel Loewenfeld – Ferdinand Kaltenbrunner – Paul Ewald. I–II. Leipzig, 1885–1888. (im weiteren: JL) Nr. 5366; *Los cartularios de Toledo*. Ed. Francisco J. Hernández. (Monumenta Ecclesiae Toletanae Historica, Series I: Regesta et Inventaria Historica) Madrid, 1985. (im weiteren: HERNÁNDEZ 1985) Nr. 538, im Kathedralarchiv von Toledo als Original erhalten (ACT, X.7.A.1.1.). Druck: *La documentación pontificia hasta Innocencio III (965–1216)*. I. Ed. Demetrio Mansilla Reoyo. (Monumenta Hispaniae vaticana, registros 1) Rom, 1955. (im weiteren: MANSILLA 1955) Nr. 27, S. 43–45. Faksimile der Urkunde und Übersetzung ins Katalanische bei CALVO 1981. S. 187–191. Im Göttinger Archiv des gemeinsam von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und

Dieses Privileg nämlich, das als geistliches Gründungsdokument des Erzbistums Toledo im Hochmittelalter gelten darf, nimmt wie kaum ein anderes in den päpstlichen Beziehungen zum Erzbistum Toledo für die nachfolgenden rund 150 Jahre eine Schlüsselfunktion ein. Und alle vier Urkunden legen Zeugnis ab von schwierigen persönlichen Verhandlungen zwischen Erzbischof Bernhard und Papst Urban II., die den allerersten direkten Kontakt zwischen dem 1086 wiedererrichteten Erzbistum Toledo und dem römischen Papsttum überhaupt darstellten. Die Unterschiede im Aussagegehalt der Urkunden machen deutlich, dass dabei unterschiedliche Rechtsvorstellungen aufeinandertrafen und ausgehandelt wurden, was die Stellung der Kirche von Toledo vor allem hinsichtlich ihrer alten Primatswürde über die gesamte Halbinsel betraf.

1. Der Weg zu den vier Papsturkunden vom 15. Oktober 1088

Nach dem Fall des westgotischen Reiches im Zuge der Maureninvasion ab 711¹³ war es neben Papst Alexander II. (1061–1073) vor allem Papst Gregor VII.,¹⁴ der den Kontakt zu den christlichen Reichen im Norden der Iberischen Halbinsel suchte, vor diesen beiden Päpsten existierten allenfalls sporadische Kontakte mit Rom.¹⁵ Gregor VII. aber trat mit ganz konkreten Vorstellungen auch und vor allem die Geschichte der Halbinsel betreffend an die christlichen Herrscher des ausgehenden 11. Jahrhunderts heran.¹⁶ Dabei

der Pius-Stiftung für Papsturkundenforschung getragenen Projekts „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“ befindet sich eine von Paul Kehr, Carl Erdmann und seinen Mitarbeitern angefertigte Fotografie des Privilegs, welche mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Die vorliegende Edition der Urkunde bei MANSILLA 1955 entspricht dem Text des Originals. Dem Sekretär der Pius-Stiftung, Prof. Dr. Klaus Herbers, sowie Dr. Waldemar Könighaus, Dr. des. Daniel Berger und Herrn Frank Engel gilt mein besonderer Dank für die Öffnung und die freundliche Hilfe bei der Benutzung dieser Bestände.

¹³ Vgl. Klaus HERBERS: *Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*. Stuttgart, 2006. S. 61–72.

¹⁴ Vgl. Uta-Renate BLUMENTHAL: *Gregor VII. Papst zwischen Canossa und Kirchenreform*. Darmstadt, 2001. und Herbert Edward John COWDREY: *Pope Gregory VII. 1073–1085*. Oxford, 1998. (im weiteren: COWDREY 1998)

¹⁵ Vgl. Thomas DESWARTE: *Une chrétienté romaine sans pape. L'Espagne et Rome (586–1085)* (Bibliothèque d'histoire médiévale, 1), Paris, 2010.

¹⁶ Vgl. Juan Francisco RIVERA RECIO: Gregorio VII y la liturgia mozárabe. In: *Revista española de teología* 2 (1942), S. 3–33; Luciano DE LA CALZADA: La proyección del pensamiento de Gregorio VII en los reinos de Castilla y León. In: *Studi Gregoriani* 3 (1948), S. 1–87; Pierre DAVID: Grégoire VII, Cluny et Alphonse VI. In: DERS.: *Études historiques sur la Galice et le Portugal*. 2. Paris, 1949. S. 341–439; Bernardino LLORCA: Derechos de la Santa Sede sobre España. El pensamiento de Gregorio VII. In: *Sacerdozio e regno: da Gregorio VII a Bonifacio VIII. Studi presentati alla sezione storica del congresso della Pontificia Università Gregoriana 13 – 17 ottobre 1953*. Rom, 1954.

wurde schnell deutlich, dass der Papst eine ganz eigene Auffassung von dieser Vergangenheit besaß. Seinem Verständnis nach war die einstige Einheit zwischen römischer und iberischer Kirche bereits weit vor 711, nämlich schon aufgrund der Invasion der Iberischen Halbinsel durch die Westgoten, zerstört worden. Die westgotische Vergangenheit stand in der Auffassung Gregors VII. für den Niedergang und den Verfall der ehemals guten Beziehungen zwischen Rom und der Iberischen Halbinsel, für die Häresien des Arianismus und des Priscillianismus und war folglich nahezu ausschließlich negativ konnotiert.¹⁷

König Alfons VI. wiederum sah sich allerdings noch mehr als alle anderen iberischen Könige als Bewahrer des westgotischen Königtums, das doch in idealtypischer Weise die gesamte Halbinsel unter einer einzigen Krone geeint hatte, und versuchte, dieses durch seine eigene Herrschaft fortzusetzen. Die iberische Forschung hat für Phänomene solcher Art den Begriff „Neogotismus“ geprägt.¹⁸ Alfons VI. beanspruchte den Titel eines Kaisers und damit auch die Hegemonie über alle iberischen Reiche. Und ganz besonders durch die Eroberung Toledos wurde er in dieser Position gestärkt. Denn der langfristige Besitz der Stadt Toledo, der ehemaligen *urbs regia* der Westgotenkönige, und ihre Reetablierung als kirchliches Zentrum der Iberischen Halbinsel waren aufs Engste verknüpft mit dem Hegemonialanspruch Alfons' VI. und damit auch seine vordergründigsten Ziele.¹⁹ Enge

S. 79–105; Demetrio MANSILLA [REYO]: El reino de Castilla y el papado en tiempos de Alfonso VI (1065–1109). In: *Estudios sobre Alfonso VI y la Reconquista de Toledo. Actas del II congreso internacional de estudios mozárabes (Toledo, 20–26 Mayo 1985)*. 1. Toledo, 1987. S. 31–82; Antonio OLIVER: 'Regnum Hispaniae' en el programa de reforma de Gregorio VII. In: *Studi Gregoriani* 14 (1991), S. 75–82; José María SOTO RÁBANOS: Introducción del rito romano en los reinos de España. Argumentos del papa Gregorio VII. In: *Studi Gregoriani* 14 (1991), S. 161–174; COWDREY 1998. S. 468–480 und Thomas DESWARTE: Une chrétienté hérétique? La réécriture de l'histoire de l'Espagne par Grégoire VII. In: *Le passé à l'épreuve du présent: appropriations et usages du passé du Moyen Âge à la Renaissance*. Éd. Pierre Chastang. Paris, 2008. S. 169–190.

¹⁷ „Sed postquam vesania Priscillantistarum diu pollutum, et perfidia Arrianorum depravatam, et a Romano ritu separatam, irruentibus prius Gothis, ac demum invadentibus Saracenis, regnum Hispanie fuit, non solum religio est diminuta, verum etiam mundane sunt topes labefacte.“ <Cum beatus apostolus> Gregor VII. am 19. März 1074 an die Könige Alfons VI. von Kastilien-León und Sancho IV. von Navarra, JL Nr. 4840, Druck: MANSILLA REYO 1955, Nr. 8, S. 15–16, hier S. 15.

¹⁸ Vgl. Miguel Ángel LADERO QUESADA s. v.: Neogotismus. In: *Lexikon des Mittelalters*. VI. München, 1993. Sp. 1090f. und María del Rosario VALVERDE CASTRO: *Ideología, simbolismo y ejercicio del poder real en la monarquía visigoda: un proceso de cambio*. Salamanca, 2000.

¹⁹ Vgl. Percy Ernst SCHRAMM: Das kastilische König- und Kasiertum während der Reconquista. In: *Festschrift für Gerhard Ritter zu seinem 60. Geburtstag*. Hrsg. Richard Nürnberger. Tübingen, 1950. S. 87–139; und Miguel-Angel CABALLERO KROSCHER: *Reconquista und Kaiseridee. Die Iberische*

Beziehungen zum römischen Papsttum und dem burgundischen Reformkloster Cluny bildeten jedoch ebenfalls zentrale Grundpfeiler für die Herrschaft Alfons' VI.²⁰ Es kann daher kaum verwundern, dass er im Zuge der Wiedererrichtung des Erzbistums Toledo im Dezember 1086 den ehemaligen Cluniazensermönch Bernhard von Agen zum Erzbischof von Toledo machte.²¹ Ebensowenig dürfte es ein Zufall gewesen sein, dass die ehemalige westgotische Kathedrale Santa María de Toledo, die bis 1085 als Moschee genutzt worden war, neben der Muttergottes nun auch dem hl. Petrus geweiht wurde.²²

Zur Einholung der offenbar bereits damals als unumgänglich erachteten päpstlichen Bestätigung reiste Bernhard von Toledo im Herbst 1088, also fast zwei Jahre später erst, persönlich zu Papst Urban II., der vor seinen Gegnern nach Anagni ausgewichen war. Erzbischof Bernhard unterstützte die Ziele Alfons VI. und darf Zeit seines Lebens als einer der engsten Vertrauten der kastilisch-leonesischen Herrscher gelten. Wir wissen, dass der Prälat Empfehlungsschreiben seines Königs und auch von Abt Hugo von Cluny (1049–1109) bei sich trug.²³ Der Abt nämlich schien sich durch die Förderung Bernhards von Toledo die Stabilisierung und den Ausbau der Position Clunys im Reich Alfons' VI. zu erhoffen. Außerdem blickten alle drei Kirchenmänner auf eine gemeinsame Vergangenheit zurück. Papst Urban II. hatte unter Abt Hugo rund 10 Jahre seines Lebens gemeinsam mit Bernhard von Toledo in Cluny zugebracht und behielt auch nach seiner Inthronisierung enge Beziehungen zu jenem bedeutenden Reformkloster bei.²⁴ Zusätzlich war der Papst an einem guten Verhältnis zum Eroberer Toledos interessiert, was sich vor allem aus dem besonderen Geschichtsbild Urbans II. erklärt. Stark beeinflusst von Dan

Halbinsel und Europa von der Eroberung Toledos (1085) bis zum Tod Alfonsos X. (1284). (Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte, 37), Hamburg, 2008. S. 41–68.

²⁰ Vgl. Peter SEGL: *Königtum und Klosterreform in Spanien. Untersuchungen über die Cluniacenserklöster in Kastilien-León vom Beginn des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts.* Kallmünz, 1974. und Julia MONTENEGRO VALENTIN: La alianza de Alfonso VI con Cluny y la abolición del rito mozárabe en los reinos de León y Castilla: una nueva valoración. In: *Iacobus* 25/26 (2009), S. 47–62.

²¹ Vgl. Juan Francisco RIVERA RECIO: *La iglesia de Toledo en el siglo XII.* I–II. (Publicaciones del Instituto Español de Historia Ecclesiastica. Monografías, Vol. 10 und 22) Rom, 1966 und 1976, (im weiteren: RIVERA RECIO 1966) hier: I. S. 133–134.

²² Vgl. Die Schenkungsurkunde König Alfons' VI. an die Kathedrale von Toledo vom 18. Dezember 1086, Reg. HERNÁNDEZ 1985. Nr. 2, Druck *Alfonso VI. Cancillería, curia e imperio.* Vol. II. *Colección diplomática.* Ed. Andrés Gamba. León, 1998. Nr. 86, S. 224–229.

²³ Das geht aus den päpstlichen Antwortschreiben an Alfons VI. und Abt Hugo von Cluny hervor, vgl. unten, Anm. 27.

²⁴ Vgl. Armin KOHNLE: *Abt Hugo von Cluny (1049–1109).* (Beihefte der Francia, 32), Sigmaringen, 1993. S. 119.

2,21 sah er sein eigenes Pontifikat, wie Alfons BECKER herausgearbeitet hat, in der Zeit eines gottgewollten weltgeschichtlichen Wandels, der die Rückübertragung der Herrschaft von den Muslimen an die christlichen Herrscher einleitete, und in dem sich der Papst selbst als Förderer und Kooperator dieses Prozesses zu verhalten hatte.²⁵ Schließlich ließ die militärische Stärke Alfons' VI. damals die Rückeroberung der gesamten iberischen Halbinsel erhoffen. Daneben stellten spezielle kirchenpolitische Vorkommnisse auf der Iberischen Halbinsel, das Konzil von Husillos im Frühjahr 1088 und die Wiedererrichtung der Metropole Tarragona, auf die in Anbetracht der hier gebotenen Kürze jedoch nicht mehr als verwiesen werden kann, die Grundlagen für den Erwerb unserer vier Urkunden durch Bernhard von Toledo dar. Zusammengefasst befand sich der Erzbischof in einer relativ starken, der während des wibertinischen Schismas durch seine Gegner unter Druck gesetzte Papst Urban II. aber in einer relativ schwachen Verhandlungsposition.

2.) Die Papstprivilegien vom 15. Oktober 1088

Uns liegen vier auf den 15. Oktober 1088 datierte Papsturkunden vor, die im Zusammenhang mit der päpstlichen Approbation der Restauration des Toledaner Erzbistums stehen, nämlich das Mandat *Quisquis voluntatem* an den iberischen Episkopat, die beiden Schreiben *Duo sunt, rex* an König Alfons VI. und *Venerabilem fratrem* an Abt Hugo von Cluny und schließlich das bereits erwähnte Privileg *Cunctis sanctorum* an Erzbischof Bernhard von Toledo und dessen Nachfolger.²⁶ Nachweislich wurden diese Papsturkunden

²⁵ Vgl. Alfons BECKER: *Papst Urban II. (1088–1099)*. I–II. (Schriften der MGH, 19/1–2), Stuttgart, 1964 und 1988., hier: II. S. 333–376. und Ingrid Heike RINGEL: *Ipse transfert regna et mutat tempora. Beobachtungen zur Herkunft von Dan. 2,21 bei Urban II.* In: *Deus qui mutat tempora. Menschen und Institutionen im Wandel des Mittelalters. Festschrift für Alfons Becker zu seinem 65. Geburtstag*. Hrsg. Ernst-Dieter Hehl – Hubertus Seibert – Franz Staab. Sigmaringen, 1987. S. 137–156.

²⁶ *<Cunctis sanctorum>* Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, HERNÁNDEZ 1985. Nr. 538, Druck bei MANSILLA REOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45; *<Duo sunt rex>* Urban II. am (15. Oktober 1088) an Alfons VI., JL Nr. 5367; HERNÁNDEZ 1985. Nr. 535., zwei Originale der Registerauszüge von Honorius III. (*<Supplicasti nobis>* vom 08. Januar 1218) und Gregor IX. (*<Supplicasti nobis>* vom 26. Mai 1239) im Kathedralarchiv von Toledo erhalten (ACT., X.7.A.3.4.d. und ACT., X.7.A.3.7.a.), Druck MANSILLA REOYO 1955. Nr. 24, S. 39–41; *<Quisquis voluntatem>* Urban II. am (15. Oktober 1088) an das iberische Episkopat, JL Nr. 5370, HERNÁNDEZ 1985. Nr. 537, zwei Originale der Registerauszüge von Honorius III. (*<Supplicasti nobis>* vom 08. Januar 1218) und Gregor IX. (*<Supplicasti nobis>* vom 26. Mai 1239) im Kathedralarchiv von Toledo erhalten (ACT., X.7.A.3.4.d. und ACT., X.7.A.3.7.a.), Druck: MANSILLA REOYO 1955. Nr. 25, S. 41–42; *<Venerabilem fratrem nostrum>* Urban II. am (15. Oktober 1088) an Abt Hugo von Cluny,

mit Ausnahme des Privilegs *Cunctis sanctorum* ins päpstliche Register eingetragen.²⁷ Es liegt uns aber auch mit letzterer eine authentische Papsturkunde ohne nachträgliche Interpolationen vor. Sie darf als frühe Form des feierlichen Privilegs gelten, obwohl ihr dafür noch einige typische äußere Merkmale, wie etwa die Elongata der ersten Zeile, die Papstunterschrift oder die Unterschriften der Kardinäle fehlen. Aber sie stellt eine der allerersten Papstprivilegien überhaupt dar, die, wie auch die übrigen Urkunden jenes 15. Oktobers 1088, vom päpstlichen Kanzler Johannes von Gaeta, dem späteren Papst Gelasius II. (1118–1119), besorgt worden war.²⁸

2.1. Die Bedeutung der Arenga von *Cunctis sanctorum*

Alle, die die Dekretalen der Heiligen kannten, beginnt die Arenga, wüssten, wie groß seit alter Zeit die Würde der Kirche von Toledo und ihre Autorität in den gallischen und spanischen Gebieten gewesen sei, und wie stark sie die kirchlichen Verhältnisse positiv beeinflusst hätte.²⁹ Und da Urban II. aus genau diesen Gründen weiter unten die ehemaligen Würden Toledos als Erzbistum und Sitz des Primas der gesamten Iberischen Halbinsel restaurierte, ist klar, dass mit den vom Papst hier so hoch geschätzten antiken Zeiten nur die westgotische Vergangenheit gemeint sein konnte. Schließlich war Toledo im 7. Jahrhundert erst Metropole und Primatssitz geworden.³⁰ Natürlich strich Papst Urban II. in allen vier Urkunden heraus, dass diese

JL Nr. 5371; HERNÁNDEZ 1985. Nr. 536, zwei Originale der Registerauszüge von Honorius III. (<Supplicasti nobis> vom 08. Januar 1218) und Gregor IX. (<Supplicasti nobis> vom 26. Mai 1239) im Archivo Capitular von Toledo erhalten (ACT, X.7.A.34.d. und ACT, X.7.A.37.a.), Druck MANSILLA REOYO 1955. Nr. 26, S. 42–43;

²⁷ Dies wurde nämlich im 13. Jahrhundert in einem langwierigen Prozess am päpstlichen Gericht zwischen Toledo und der Metropole Braga, die die Primatswürde Toledos bestritt, von letzterer als Argument gegen die Toledaner Ansprüche eingesetzt, vgl. Michael HORN: Der Streit um die Primatswürde der Erzbischöfe von Toledo. Ein Beitrag zur Geschichte der älteren Papstregister. In: *Archivum Historiae Pontificiae* 29 (1991), S. 259–281.

²⁸ Vgl. zu Johannes von Gaeta etwa Richard KROHN: *Der päpstliche Kanzler Johannes von Gaeta (Gelasius II.)*. Berlin, 1918. und Rudolf HÜLS: *Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms: 1049–1130*. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom) Tübingen, 1977. S. 231f. So findet sich in unserem Privileg *Cunctis sanctorum* etwa erstmalig das für seine Amtszeit so typische umgestaltete Monogramm, vgl. Otfried KRAFFT: *Bene Valet. Entwicklung und Typologie des Monogramms in Urkunden der Päpste und anderer Aussteller*. Leipzig, 2010. S. 32 und Anm. 10.

²⁹ „*Cunctis sanctorum decretales scientibus institutiones liquet, quante Toletana ecclesia dignitatis fuerit ex antiquo, quante in Hispaniis et Gallicis regionibus auctoritatis extiterit, quanteque per eam in ecclesiasticis negotiis utilitates accreverint*“. <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck MANSILLA REOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 43.

³⁰ Vgl. Demetrio MANSILLA REOYO: *Organización eclesiástica visigoda. La provincia Cartaginense*. In: *Concilio III de Toledo. XIV Centenario 589–1989*. Toledo, 1991. S. 523–541.

Schritte als päpstlicher Gnadenerweis zu verstehen seien, dies aber mit einer interessanten unterschiedlichen Nuancierung. In *Cunctis sanctorum* an Bernhard von Toledo und dessen Nachfolger standen das päpstliche Wohlwollen und der Respekt vor den alten Würden der Toledaner Kirche gleichwertig nebeneinander.³¹ Gegenüber König Alfons VI. jedoch betonte Urban II., dass sich diese Würden zwar aus der Vergangenheit Toledos legitimierten, nun aber für die Zukunft vor allem anderen aufgrund der Großzügigkeit des apostolischen Stuhls gewährt würden.³² Gegenüber dem übrigen iberischen Episkopat ist dann ausschließlich vom aktuellen päpstlichen Privileg die Rede.³³

In jedem Fall aber begann das Papsttum durch diese immense Aufwertung der westgotischen Vergangenheit Toledos damit, sich hinter die westgotische Tradition der Iberischen Halbinsel zu stellen, diese mit den eigenen Vorstellungen zusammenzuführen und sich letztendlich zu der Instanz zu erklären, der die Restauration jener Verhältnisse oblag. Das stellt den grundlegendsten Wandel zur Politik Gregors VII. dar, als das Papsttum der westgotischen Vergangenheit noch hauptsächlich ablehnend entgegengetreten war.

2.2. Die Dispositio des Privilegs *Cunctis sanctorum*

a) Die Metropolitanwürde

Das Geschichtsbild Urbans II. scheint auf, wenn es heißt, er handele in großer Freude und nur zu Ehren Gottes, wenn er, da gerade die Zeiten seines Pontifikates durch die Rückeroberung dieser Stadt geehrt würden, alles ihm Mögliche täte, um diese Entwicklungen aufrecht zu erhalten, sie zu verstärken und zu unterstützen.³⁴ Der Metropole Toledo wurden alle ehe-

³¹ „[...] *tum benevolentia ergo Romane ecclesie solita et digna Toletane ecclesie reverentia [...]*“ <*Cunctis sanctorum*> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 43.

³² „[...] *quicquid Toletana ecclesia antiquitus noscitur habuisse, nunc quoque ex apostolice sedis liberalitate in posterum habere censuimus*“. <Duo sunt, rex> Urban II. am (15. Oktober 1088) an König Alfons VI. von Kastilien-León, JL Nr. 5367, Druck: MANSILLA REYO 1955. Nr. 24, S. 39–41, hier: S. 40.

³³ „*Toletanum siquidem archiepiscopum privilegii nostri auctoritate primatem in totis Yspaniarum regnis fore decrevimus [...]*“. <Quisquis voluntatem> Urban II. am (15. Oktober 1088) an den iberischen Episkopat, JL Nr. 5370, Druck MANSILLA REYO 1955. Nr. 25, S. 41–42, hier: S. 41.

³⁴ „*Gaudemus enim et corde letissimo magnas, ut decet, Deo gratias agimus, quod tantam nostris temporibus dignatus est christiano populo prestare victoriam statumque eiusdem urbis, quoad nostra est facultas, stabilire atque augere, ipso adiuvante, peroptamus*“. <*Cunctis sanctorum*> Urban II. am 15.

maligen Suffragane aus der Westgotenzeit bestätigt, zwar unter expliziter Äußerung der Hoffnung auf baldige Rückeroberung der noch unter maurischer Herrschaft stehenden Bistümer, aber ohne namentliche Nennung derselben.³⁵ Dementsprechend hatte in jedem einzelnen Fall das Papsttum erneut um seine Zustimmung angerufen zu werden. Darüber hinaus wurde Bernhard von Toledo zum Metropoliten all derjenigen Diözesen auf der Iberischen Halbinsel ernannt, deren eigene Metropolen noch nicht aus muslimischer Hand zurückerobert worden seien. Dies wiederum galt allerdings nur unter der Auflage, dass sich Erzbischof Bernhard für deren Wiedererrichtung einsetzte und daraufhin die entsprechenden Bistümer eben ihren eigenen Metropolen zurückerstattete.³⁶ An dieser Stelle wird der dynamische Charakter der Reconquista deutlich. Im Jahre 1088 war das Ende der Eroberungstaten König Alfons' VI. noch nicht absehbar. Hier wird offensichtlich, dass die Metropole Toledo als Provisorium umrissen wurde, das der baldigen Vollendung harrete.

b) Der Primat Toledos

Urban II. ordnete in *Cunctis sanctorum* an, dass Bernhard von Toledo und seine Nachfolger kraft des vorliegenden päpstlichen Privilegs den Primat über alle spanischen Reiche erhielten, in dem Zustand, wie diese Würde bekanntlich bereits in alter Zeit bei den dortigen Bischöfen vorhanden gewesen sei.³⁷ Dementsprechend sollten alle Prälaten der Iberischen Halbinsel die Primatswürde Erzbischof Bernhards von Toledo beachten und sich an ihn wenden, wenn ein entsprechender Gerichtsfall unter ihnen entstände,

Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 43.

³⁵ „*Toletanam ergo ecclesiam iure perpetuo tibi tuisque, si divina prestiterit gratia, successoribus canonicis, tenore huius privilegii confirmamus una cum omnibus ecclesiis et diecesibus, quas proprio iure noscitur antiquitus posedisse, precipientes de hiis que saracenorum ad presens subiacent ditioni, ut cum eas Deo placuerit potestati populi restituere christiani, ad debitam ecclesie vestre obedientiam referantur.*“ <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 43.

³⁶ „*Illarum etiam civitatum dieceses, que, saracenis invadentibus, metropolitanos proprios perdiderunt, vestre ditioni eo tenore subicimus, ut quoad sine propriis extiterint metropolitanis, tibi ut proprio debeant subiacere. Si vero metropolis quelibet in statum fuerit pristinum restituta, suo queque diecesis metropolitano restituatur; neque tamen ideo minus tua debet studere fraternitas, quatenus unicuique metropoli sue restituatur gloria dignitatis.*“ <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 43.

³⁷ „*Teque sicut eiusdem urbis antiquitus constat extitisse pontifices in totius Hispaniarum regnis primatem privilegii nostri sanctione statuimus.*“ <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 44.

unbeschadet natürlich der apostolischen Autorität und einzelner Metropolitanprivilegien.³⁸ Mit nur diesen beiden Sätzen bestätigte Urban II. die primatiale Stellung der Toledaner Kirche auf der Iberischen Halbinsel, ohne in irgend einer Art und Weise näher auf den genauen Rechtsinhalt dieser Würde einzugehen. Aber gerade in der Frage nach der Toledaner Primatswürde stießen zwei im Grunde widersprüchliche Rechtstraditionen aufeinander, die in den Urkunden vom 15. Oktober 1088 ganz unterschiedlich ausgehandelt wurden. Das wird, wie wir gleich sehen werden, am deutlichsten beim Vergleich der Urkunde *Cunctis sanctorum* an Erzbischof Bernhard von Toledo und seine Nachfolger – also an die Nutzniesser dieser Würde – mit dem Mandat *Quisquis voluntatem* an den Iberischen Episkopat – also an die dem Primat von Toledo Unterworfenen.

Zunächst jedoch muss ein Blick auf jene widersprüchlichen Rechtsvorstellungen erfolgen. Bis heute ist es nicht endgültig geklärt, wann, in welcher Form und ob Toledo während der Westgotenzeit überhaupt eine primatiale Würde innegehabt habe.³⁹ Einen der klarsten und unstrittigsten Hinweise auf eine derartige Position jedenfalls stellt der sechste Kanon des XII. Konzils von Toledo aus dem Jahre 681 dar. Wegen der zahlreichen Probleme, welche es während der Vakanzen auf den Tod vieler Bischöfe hin gegeben habe, so lautet jener Kanon, würde dem Bischof von Toledo nun das Recht zugesprochen, für alle spanischen und auch gallischen Provinzen künftig die Prälaten auszuwählen und die Eignung der Kandidaten für dieses Amt zu überprüfen. Der jeweilige Kandidat hatte sich dann binnen drei Monaten nach seiner Ordination durch den Bischof von Toledo bei seinem eigenen Metropolitan einzufinden und durfte von diesem daraufhin nur noch instruiert und in sein Amt eingeführt werden.⁴⁰ Es ist kaum vorstellbar, dass

³⁸ „*Primates te universi Hispaniarum presules respicient et ad te, si quid inter eos questione dignum exortum fuerit, referent, salva tamen Romane auctoritate ecclesie et metropolitanorum privilegiis singulorum.*“ <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Bernhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REYOYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 44.

³⁹ Vgl. PETER FEIGE: Zum Primat der Erzbischöfe von Toledo über Spanien. Das Argument seines westgotischen Ursprungs im Toledaner Primatsbuch von 1253. In: *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongress der Monumenta Germaniae Historica München, 16.–19. September 1986.* (Schriften der Monumenta Germaniae Historica, 33/1–6) I–V, 1 Registerband, Hannover, 1988–1990, hier: I. S. 675–714. Zu den Konflikten in westgotischer Zeit vgl. mit reichhaltigen Literaturangaben FEDERICO-MARIO BELTRÁN TORREIRA: El conflicto por la primacía eclesiástica de la Cartaginense y el III Concilio de Toledo. In: *Concilio III de Toledo. XIV Centenario, 589–1989.* Toledo 1991. S. 497–510.

⁴⁰ „*Unde placuit omnibus pontificibus Spaniae atque Galliae, ut salvo privilegio uniuscuiusque provinciae licitum maneat deinceps Toletano pontifici quoscumque regalis potestas elegerit et iam dicti Toletani episcopi iudicium dignos esse probaverit, in quibuslibet provinciis in praecedentium sedibus praeficere*

das Papsttum des ausgehenden 11. Jahrhunderts dazu bereit gewesen wäre, eine derartige Machtfülle an eine andere Instanz zu delegieren. Im päpstlichen Mandat *Quisquis voluntatem* an den iberischen Episkopat von 1088 besitzt die Toledaner Primatswürde auch eine völlig andere Bedeutung. Urban II. habe den Erzbischof von Toledo kraft eines päpstlichen Privilegs zum Primas für alle spanischen Reiche ernannt, unbeschadet der apostolischen Autorität und einzelner Metropolitanprivilegien. Wenn unter den Empfängern nun etwas Schwerwiegendes vorkäme und weil sie schließlich so weit vom apostolischen Stuhl entfernt seien, sollten sie sich an ihn als an ihren Primas wenden; durch seinen Richtspruch werde er das, was so schwer für sie wiege, beenden. Wenn der Streitfall dadurch allerdings auch nicht beendet werden könnte, sollte man sich, wie es sich gehörte, an den apostolischen Stuhl wenden, die allem übergeordnete Instanz.⁴¹ Es ist nie ein Geheimnis gewesen, dass dieses gänzlich passive, zahnlose Primatskonzept eindeutig dem Kondensat dessen entspricht, was die pseudoisidorianischen Fälschungen über die Würde eines Primas' in der Westkirche aussagen.⁴² Pseudoisidor war Ende des 11. Jahrhunderts längst am päpstlichen Hof bekannt und man begann seit der papstgeschichtlichen Wende mehr und mehr damit, ihn auch in der Praxis anzuwenden. Intention des pseudoisidorianischen Primatskonzeptes war es jedoch niemals, eine zusätzliche Jurisdiktionsebene zwischen Metropolit und Papsttum zu ziehen, wie bereits Horst FUHRMANN darlegt. Vielmehr wollte man eine von sich aus

praesules et decedentibus episcopis eligeret successores; Hic tamen et quisquis ille fuerit ordinatus post ordinationis suae tempus infra trium mensium spatium proprii metropolitani praesentiam visurus accedat qualiter eius auctoritate vel disciplina instructus condignae susceptae sedis gubernacula teneat. Concilios visigóticos e hispano-romanos. Ed. José Vives. Barcelona, 1963. S. 394.

⁴¹ „Toletanum siquidem archiepiscopum privilegii nostri auctoritate primatem in totis Yspaniarum regnis fore decrevimus salva apostolice sedis auctoritate et metropolitanorum privilegiis singulorum. Si quid igitur inter vos grave contigerit, quia ab apostolica sede procul estis, ad eum veluti ad primatem vestrum omnium recurreritis, eiusque iudicio, que vobis sunt gravia, terminabitis; quod si quid forte ipsius quoque iudicio nequiverit definiri, ad apostolicam sedem, ut dignum est, velut sedium omnium principem referetur.“ <Quisquis voluntatem> Urban II. am (15. Oktober 1088) an das iberische Episkopat, JL Nr. 5370, Druck: MANSILLA REOYO 1955. Nr. 25, S. 41–42 hier: S. 41–42.

⁴² Vgl. Paul HINSCHIUS: *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Berücksichtigung auf Deutschland.* I–VI. Berlin, 1869–1897. hier: I. S. 538–632; Alfred FELBINGER: *Primatialprivilegien von Gregor VII. bis Immoenz III. (1073–1216).* Diss. Masch., Freiburg i. Ü., 1951. bzw. als überarbeiteten Teildruck hieraus DERS.: *Die Primatialprivilegien für Italien von Gregor VII. bis Innocenz III. (Pisa, Grado und Salerno).* *Zeitschrift der Savigny-Stiftung Kanonistische Abteilung* 37 (1951), S. 95–163; Horst FUHRMANN: *Studien zur Geschichte mittelalterlicher Patriarchate. Teil 1: Zeitschrift der Savigny-Stiftung Kanonistische Abteilung* 39 (1953), S. 112–176, Teil 2: ebd. 40 (1954), S. 1–84. (im weiteren: FUHRMANN 1954), Teil 3: ebd. 41 (1955), S. 95–183. (im weiteren: FUHRMANN 1955)

handlungsunfähige Appellationsinstanz zum Schutz der Ortsbischöfe vor ihren Metropolitensachen schaffen.⁴³

Ich bin davon überzeugt, dass Papst Urban II. und Erzbischof Bernhard im Herbst 1088 diese beiden eigentlich so widersprüchlichen Rechtsvorstellungen in langen Verhandlungen ganz bewusst gegeneinander in Stellung gebracht und miteinander ausgehandelt haben. Das belegen die unterschiedlichen Nuancen der Papsturkunden vom 15. Oktober. Beide Verhandlungspartner kannten nachweislich die pseudoisidorischen Fälschungen⁴⁴ und beiden war auch der westgotische Primatsentwurf, wie er sich so deutlich im sechsten Kanon des XII. Konzils von Toledo 681 zeigt, mit größter Wahrscheinlichkeit bekannt. Denn er findet sich nicht nur in der *Collectio Hispana*, die auf der Iberischen Halbinsel außerordentlich stark verbreitet war, sondern auch in der *Collectio Hispana Gallica* oder der besonders im Süden der Gallia wesentlich weiter verbreiteten und ironischerweise ebenfalls der Fälscherwerkstatt des Isidor Mercator entstammenden *Collectio Hispana Gallica Augustodunensis*. Jene *sanctorum decretales*, die dem Tenor unserer Urkunde dieses Incipits nach jeder kenne, könnten durchaus auf letztgenannte Sammlung verweisen, die neben den Konzilsbeschlüssen der *Hispana* zumindest im Manuskript aus Autun auch rund 120 Pseudodekretalen enthält.⁴⁵

⁴³ Vgl. FUHRMANN 1954. S. 35 und Matthias SCHRÖR: *Metropolitengewalt und papstgeschichtliche Wende*. Husum, 2009. S. 190. Horst Fuhrmann trug als einer der besten Kenner der pseudoisidorianischen Fälschungen die Belegstellen zu den Rechten des pseudoisidorianischen Primas zusammen in FUHRMANN 1954. S. 33–34, Anm. 110–113.

⁴⁴ Vgl. allgemein zur Verbreitung der pseudoisidorianischen Fälschungen und der berühmten „Cluny-Version“ (dat. nach 858) Horst FUHRMANN: *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorianischen Fälschungen*. I–III. (Schriften der MGH, 24/1–3) Hannover, 1972–1975. Bernhard von Toledo wies in einem Brief an den Erzbischof von Tarragona auf Pseudojulius c. 6, *Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni*. Hrsg. Paul Hinschius. Leipzig, 1863. (ND: Aalen, 1963), S. 459, hin, und bewies dadurch seine Kenntnis dieser Schriften, vgl. FUHRMANN 1955. S. 133f, Anm. 122, der Brief liegt ediert vor bei Fidel FITA: *Sobre un texto del arzobispo D. Rodrigo*. In: *BRAH* 4 (1884), S. 366–388, hier: S. 383–384.

⁴⁵ Vgl. Lotte KÉRY: *Canonical collections of the early Middle Ages (ca. 400–1140). A bibliographical guide to the manuscripts and literature*. (History of medieval canon law 1) Washington D.C., 1999. (im weiteren: KÉRY 1999) S. 67–69. Die 'Collectio Hispana Gallica' ist bislang nicht ediert und liegt heute nach Kéry auch nur in vier Handschriften vor. Im Gegensatz dazu fand die 'Collectio Hispana Gallica Augustodunensis' besonders im südfranzösischen Raum starke Verbreitung. Auch sie ist noch nicht in gedruckter Form ediert, das „Levita-Projekt“ bereitet jedoch eine online-Edition nach dem einzigen vollständigen Ms. Codex Vat. lat. 1341 aus Autun vor, vgl. <http://www.benedictus.mgh.de/quellen/chga> (aktiv am 23. Mai 2011). Zur 'Collectio Hispana Gallica Augustodunensis' vgl. grundlegend Friedrich MAASSEN: *Pseudoisidor-Studien*. Teil II: Die Hispana der Handschrift von Autun und ihre Beziehungen zum Pseudoisidor. In: *Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften Wien. Philologisch-historische Klasse* 109 (1885), S. 801–860.

Die besagten Diskrepanzen werden bei dem bereits angekündigten Vergleich des Papstmandates an den iberischen Episkopat mit dem Primatsprivileg an Erzbischof Bernhard offensichtlich. Im Mandat *Quisquis voluntatem* wurde nämlich eindeutig und ausschließlich der pseudo-isidorianische Primatsentwurf aufgerufen. Kein einziges Wort weist auf den westgotischen Ursprung der Toledaner Primatswürde hin und ebensowenig findet sich ein Obödienzaufwurf gegenüber dem Primas von Toledo. Allein das Papsttum wurde als letzte und alles entscheidende Instanz festgeschrieben. Auch in *Cunctis sanctorum* wurde auf Pseudoisidor verwiesen. An den Primas von Toledo solle man sich wenden, wenn ein entsprechender Gerichtsfall vorliege – das ist zunächst einmal eine rein passive Funktion. Und außerdem hatte Urban II. durch den Zusatz *salva tamen Romane auctoritate ecclesie* versucht, vorzusorgen. Diese Formel taucht, wie schon Friedrich THANER herausgearbeitet hat, ab den 1140er Jahren regelmäßig in Papsturkunden auf und verlor erst dann ihren Bezug auf ganz konkrete päpstliche Vorbehaltsrechte.⁴⁶ Fünfzig Jahre früher jedoch, im Jahre 1088, war die Klausel durchaus noch als ein ernstzunehmender und wahrnehmbarer Vorbehalt päpstlicher Prärogativen angesichts der Primatswürde zu verstehen, die bereits damals in allen Primatsprivilegien auftaucht.⁴⁷ Denn gerade mit der Urkunde *Cunctis sanctorum* ließ sich in den Händen eines geschickten Kirchenmannes durchaus die volle Machtfülle des westgotischen Primats einfordern. Geradezu inflationär wurde schließlich in *Cunctis sanctorum* der westgotische Ursprung aller Toledaner Würden, so auch der Primatswürde, betont. Deren konkreter Rechtsinhalt blieb hier weitgehend inhaltsleer, letztendlich also frei füllbar. Und außerdem beinhaltet der abschließende letzte Teil unserer Dispositio noch den Hinweis, dass alles dies – also das bisher Bestätigte – und darüber hinaus auch alles Übrige, was dem Toledaner Erzbischofssitz an Rang und Würden aus alter Zeit nachweislich zustünde, hiermit Bernhard von Toledo und allen seinen Nachfolgern bestätigt sei.⁴⁸ Es mag ein Zufall sein, aber womöglich steht genau damit im Zusammenhang, dass Bernhard von Toledo bereits 1095 in Toledo eine eigene Abschrift der *Collectio Hispana* erstellen ließ, als deren

⁴⁶ Vgl. Friedrich THANER: Ueber Entstehung und Bedeutung der Formel: ‚Salva sedis apostolicae auctoritate‘ in den päpstlichen Privilegien. In: *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien. Philosophisch-historische Classe* 71 (1872), S. 807–851. (im weiteren: THANER 1872)

⁴⁷ Vgl. THANER 1872. S. 817f.

⁴⁸ „Hec et cetera omnia, que ad antiquam Toletane sedis dignitatem atque nobilitatem probari poterunt pertinuisse, auctoritate certa sedis apostolice concessionem, nos tibi tuisque successoribus perpetuo possidenda concedimus atque firmamus.“ <Cunctis sanctorum> Urban II. am 15. Oktober 1088 an Erhard von Toledo, JL Nr. 5366, Druck: MANSILLA REYO 1955. Nr. 27, S. 43–45, hier: S. 44.

Bestandteil jener sechste Kanon des XII. Toletums bekannt geworden war.⁴⁹ Möglicherweise stellte genau das auch den Anlass dar zur Fälschung der so genannten *Divisio Wambae* durch die Toledaner Seite, ein für die gesamte iberische Kirchenlandschaft des ausgehenden 11. und des 12. Jahrhunderts bedeutsames, vorgeblich aus westgotischer Zeit stammendes Dokument, das die Grenzen der westgotischen Provinzial- und Diözesaneinteilung in einer für Toledo sehr günstigen Art und Weise beinhaltet.⁵⁰

3. Die Folgen

Papst Urban II. hatte mit den vier Urkunden vom 15. Oktober 1088 und vor allem mit dem Privileg *Cunctis sanctorum* die westgotische Vergangenheit der Iberischen Halbinsel für das Papsttum nutzbar gemacht. Diese Versöhnung mit der Westgotenzeit sollte eine ausgezeichnete Kooperation zwischen dem Papsttum und König Alfons VI., dem wichtigsten Herrscher der Iberischen Halbinsel während der nächsten Jahrzehnte, ermöglichen, schließlich unterstützte das Papsttum nun die neogoticistische Politik des Königs. Mit der Aufwertung Toledos zum kirchlichen Zentrum der Iberischen Halbinsel wurde auch die Position Alfons' VI. aufgewertet. Besonders durch die Offenheit hinsichtlich der Suffragane Toledos hatte Urban II. für die Zukunft weitere Kontakte mit dem Papsttum bereits festgeschrieben und weitere Integrationsprozesse angestoßen. Darüber hinaus hatte der Papst für die Verbreitung konkreter Rechtsvorstellungen gesorgt, indem er zentrale Aspekte der besonders im Westen der Iberischen Halbinsel bis dahin noch nahezu völlig unbekanntem pseudoisidorianischen Sammlung bekannt machte.⁵¹ Abgesehen davon bildeten vor allem ganz konkrete, situationsbezogene Überlegungen gemeinsam mit dem Geschichtsbild Urbans II. den Rahmen und die Grundvoraussetzungen für unsere vier Urkunden. Gerade die stellenweise so grundsätzlichen Unterschiede im Aussagegehalt der Urkunden machen deutlich, dass sie in erster Linie das situative Ergebnis von Verhandlungen darstellen und höchstens in zweiter Linie als Ergebnis eines längerfristigen päpstlichen Konzepts zu werten sind. Denn natürlich schuf das Papsttum im Primas von Toledo auch eine Instanz, mit der sich die

⁴⁹ Vgl. KÉRY 1999, S. 63: Mss. in Toledo, Archivo y Biblioteca Capitular, 15–17 (*olim* Tol. 31,5).

⁵⁰ Vgl. *La división de Wamba*. Ed. Luis Vázquez de Parga. Madrid, 1943 und F. PALACIOS: Límites de la diócesis de Osma según la Hitación de Wamba. In: *Celtiberia* 27 (1977), S. 93–102.

⁵¹ Zur Verbreitung der pseudoisidorianischen Fälschungen auf der Iberischen Halbinsel vgl. etwa Paul HINSCHIUS: Ueber Pseudo-Isidor-Handschriften und Kanonensammlungen in Spanischen Bibliotheken. *Zeitschrift für Kirchenrecht* 3 (1863), S. 122–146; Gonzalo MARTÍNEZ DÍEZ: *La colección Canónica Hispana*. I. (Monumenta Hispaniae Sacra, I), Madrid, 1966. und Schafer WILLIAMS: *Codices pseudo-isidoriani. A palaeographic-historical study*. New York, 1971.

Reorganisation der gesamten iberischen Kirche planvoll und zentral vom ehemaligen Zentrum Toledo aus vollziehen ließe.⁵² Dies sollten jedoch weder Papst Urban II. noch einer seiner Nachfolger konsequent nutzen. Bernhard von Toledo konnte seine Position jenseits der kastilisch-leonesischen Reichsgrenzen kaum durchsetzen. Bereits aus dem Restaurationsprozess der Metropole Tarragona wurde er herausgedrängt, ohne dass ihn Urban II. über die Verleihung der ständigen Spanienlegation 1093 hinaus konkret unterstützt hätte.⁵³ In keiner der uns bekannten Restaurationsurkunden der Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts restaurierten Metropolen auf der Iberischen Halbinsel spielt der Primas von Toledo auch nur die geringste Rolle. In der Euphorie nach der Eroberung Toledos wurde 1088 vielmehr etwas ausgehandelt, das viel Provisorisches beinhaltete, was durch das Stocken der Reconquista wiederum zum Dauerzustand wurde und dadurch äußerst problematische Konsequenzen nach sich zog.

Erzbischof Bernhard von Toledo befand sich damit in einer geradezu bizarren Situation. Durch die provisorische Metropolitanwürde über alle iberischen Bistümer ohne eigene Metropole in Kombination mit der ständigen Spanienlegation und der primatialen Würde ließ sich eine durchaus machtvolle Position einfordern, ganz besonders wenn man den westgotischen Primatsentwurf heranzog. Genau das schien Erzbischof Bernhard in den nachfolgenden Jahren durchaus zu versuchen, und damit vereinte er eine geradezu papstähnliche Machtfülle in seiner Person, die ihn zumindest in den Augen vieler iberischer Kleriker sogar als eine Konkurrenzfigur zum Papsttum erscheinen lassen musste. In der Praxis waren seine unterschiedlichen Kompetenzen und Vollmachten kaum voneinander zu trennen und exakt der einen oder der anderen Würde zuzuordnen. Das fachte einen nachhaltigen Widerstand der ortsansässigen Prälaten gegen Bernhard von Toledo an, der sich interessanterweise zuerst dort formierte, wo die Kenntnis der pseudoisidorianischen Sammlung eher vorausgesetzt werden kann, nämlich im Osten der Iberischen Halbinsel und unter ehemaligen Weg-

⁵² Vgl. die Formulierungen dieser Art bei Carl ERDMANN: Das Papsttum und Portugal im ersten Jahrhundert der portugiesischen Geschichte. In: *Abhandlungen der preussischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, philosophisch-historische Klasse* 5 (1928), S. 1–63. (im weiteren: ERDMANN 1928), hier: S. 9. und Ludwig VONES: *Die 'Historia Compostellana' und die Kirchenpolitik des nordwestspanischen Raumes 1070–1130. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen Spanien und dem Papsttum zu Beginn des 12. Jahrhunderts.* Köln – Wien, 1980. S. 82.

⁵³ Vgl. <Ex ipsius redemptoris> Urban II. am 25. April (1093), JL Nr. 5643, Druck: Fidel FITA: *Bula inédita de Urbano II (25 abril 1093).* In: *BRAH* 5 (1884), S. 97–103, hier: S. 97f.

gefährten Erzbischof Bernhards aus der *Gallia*.⁵⁴ Dieser Widerstand wiederum sorgte für intensive Kontakte weiter Teile des iberischen Klerus' mit dem Papsttum, das mehr und mehr als letzte Entscheidungsinstanz wahrgenommen wurde, und initiierte damit Integrationsprozesse.⁵⁵

Erzbischof Bernhard von Toledo besaß, da die militärischen Offensiven Alfons' VI. gegen die Muslime zum Stillstand gekommen waren, allerdings kaum eine eigene reale Machtgrundlage. Toledo selbst ist streckenweise eher als christliche Exklave im muslimisch dominierten Raum aufzufassen und hatte zunächst nur zwei Suffragane, das bis 1035 wiedererrichtete Bistum Palencia und die wohl 1101 restaurierte Diözese Osma.⁵⁶ Dementsprechend verhinderte Erzbischof Bernhard gerade entgegen der Privilegien von 1088 viel eher die Restauration anderer Metropolen auf der Iberischen Halbinsel, um deren jeweilige Suffragane als Kompensation für den Mangel an eigenen zu behalten. Diese Politik, die ihm vor allem die militärische Lage aufzwang, prägte die päpstlich-Toledaner Korrespondenz über Jahrzehnte. Uns liegt bis in die 1130er Jahre so gut wie kein Papstkontakt zum Untersuchungsraum Toledo selbst vor, die Kontakte beschränken sich auf personale Kontakte zu den Erzbischöfen von Toledo, die sich so gut wie nie direkt in Toledo aufhielten. Die Toledaner Position war zu einem guten Teil zurückverwiesen auf die westgotische Vergangenheit, die 1088 päpstlicherseits bestätigt worden war. Das untergegangene Westgotenreich und das, was sich aus ihm mithilfe echter oder gefälschter Dokumente einfordern ließ, stellte mindestens für die nächsten 20 Jahre nach 1088 die legitimatorische Basis für Erzbischof Bernhard dar, und weit weniger das Papsttum. Rom war quasi nur relevant zur Bestätigung der 1088 und 1093 erworbenen Privilegien, darüber hinaus stagnierten die päpstlich-Toledaner Beziehungen und verschlechterten sich ab 1099 sogar kontinuierlich und dramatisch.

Eine Änderung dieser fatalen Situation wurde schließlich durch drei Entwicklungen erreicht: Erstens durch ein Zusammenstreichen des Legationsbezirkes Bernhards von Toledo durch Papst Paschalis II. (1099–1118), zweitens durch die schrittweise Zurückdrängung des Toledaner Einflusses auf die nord- und westiberische Kirchenlandschaft (vor allem durch die

⁵⁴ Vgl. etwa ERDMANN 1928; Paul Fridolin KEHR: *Das Papsttum und der katalanische Prinzipat bis zur Vereinigung mit Aragón*. (Abhandlungen der preussischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, philosophisch-historische Klasse, Jahrgang 1926, Nr. 1), Berlin, 1926; Lawrence J. MCCRANK: *Restoration and Reconquest in Medieval Catalonia: The Church and Principality of Tarragona, 971–1177*. Diss. Masch., 1974 und DERS.: *Restauración canonica e intento de reconquista de la sede tarraconense*. In: *Cuadernos de historia de España* 61 (1977), S. 145–245.

⁵⁵ Vgl. ERDMANN 1928, S. 9.

⁵⁶ Vgl. RIVERA RECIO 1966. S. 255–267.

Restauration weiterer Metropolen oder die päpstliche Exemtion bestimmter Bistümer aus jeglicher Metropolitanjurisdiktion) und drittens vor allem durch die konsequente Zurückdrängung des Westgotenbezugs in den Toledaner Primatsprivilegien durch das Papsttum. Umgesetzt wurde letzteres zum ersten Mal im Primatsprivileg *Caritatis est bonum* von Papst Gelasius II. an Erzbischof Bernhard von Toledo, das auf den 7. November 1118 datiert ist.⁵⁷ Die gute Eigenschaft der Nächstenliebe sei es, beginnt hier die Arenga, sich über den Erfolg anderer zu freuen. Die Nächstenliebe trachte auch nicht ständig danach, was ihr gehörte.⁵⁸ Und nach dem Pauluszitat aus dem ersten Brief an die Thessaloniker, „Sein ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms – seid nicht auch ihr es vor unserem Herrn“ wies Gelasius II. darauf hin, dass es allein die Schuldigkeit gegenüber der Nächstenliebe und die Autorität des heiligen Stuhles sei, die ihn dazu veranlassten, sich auf die Spuren seiner Vorgänger Urban II. und Paschalis II. zu begeben, und der *cathedra* von Toledo den Primat über die iberischen Reiche zu bestätigen.⁵⁹ Die Urkunde schließt nicht etwa wie üblich mit einer Sanctio, die die Rechte des Empfängers schützt, sondern mit einer äußerst umfangreichen Ermahnung an Erzbischof Bernhard zu frommer und vor allem friedlicher Amtsführung. Kein einziges Wort mehr wurde über den westgotischen Ursprung der Toledaner Primatswürde verloren. Papst

⁵⁷ <Caritatis est bonum> Gelasius II. am 7. November 1118 an Bernhard von Toledo, Reg. JL Nr. 6657, HERNÁNDEZ 1985. Nr. 561, Das Original der Urkunde befindet sich im Kathedralarchiv von Toledo, ACT., X.7.A.1.4., daneben existieren acht Kopien in diversen Toledaner Primatsbüchern. Ich hatte ein weiteres Mal das Glück, im Archiv des Göttinger Papsturkundenwerks eine Photographie des Originals einsehen zu können, die Paul Kehr, Carl Erdmann und ihre Mitarbeiter während ihres Aufenthaltes auf der Iberischen Halbinsel herstellen ließen. Die einzige Edition, die das Original nicht in gröblich verkürzter Form abdruckt, liegt bei D. Diego DE CASTEJON Y FONSECA: *Primacia de la Santa Iglesia de Toledo, su origen, sus medras, sus progressos. En la continva serie de prelados qvela governaron, i a vista de las mayores persecvciones de la Catolica Religion*. Madrid, 1645. (im weiteren: DE CASTEJON Y FONSECA 1645) fol. 4^{r-v} vor.

⁵⁸ „charitatis est bonum proprium congaude profectibus aliorum. Charitatis enim non quaerit quae suae sunt.“ <Caritatis est bonum> Gelasius II. am 7. November 1118 an Bernhard von Toledo, Reg. JL Nr. 6657, Druck DE CASTEJON Y FONSECA 1645. fol. 4^{r-v}, hier fol 4^r.

⁵⁹ „Vnde est Apostolus, tunc à te viuimus, si vos statis in Domino [. Et iterum Sue] est enim nostra spes, aut gaudium, aut corona gloriae? Nonne vos ante Dominum nostrum Iesu Christum? Ad hoc igitur charitatis debito prouocamur, et Apostolicae Sedis auctoritate compellimur, honerem debitum Fratribus exhibere, et Sancte Romanae Ecclesiae dignitatem pro suo cuique modo caeteris Ecclesiis impertiri. Idcirco praedecessorum nostrorum sancte memoriae Urbani secundi, et item Paschalis secundi vestigijs insistentes, tam tibi, quam tuis successoribus Toletanae Ecclesiae Cathedram illustrantibus, totius Hispaniae Primatum [...] confirmamus.“ <Caritatis est bonum> Gelasius II. am 7. November 1118 an Bernhard von Toledo, Reg. JL Nr. 6657, DE CASTEJON Y FONSECA 1645. fol. 4r-v, hier: fol 4r. mit Ergänzungen in eckigen Klammern aus dem Original ACT., X.7.A.1.4.

Gelasius II. war bereits als päpstlicher Kanzler nachweislich kein Freund Toledos gewesen. Und falls es 1088 an der päpstlichen Kanzlei tatsächlich eine bewusste Entscheidung gewesen war, das Privileg *Cunctis sanctorum* nicht ins päpstliche Register eintragen zu lassen, ist es nicht unwahrscheinlich, dass es gerade Johannes von Gaeta gewesen war, der dies verhindert hatte.

